

# Eine Institution feiert Geburtstag

## Silberjubiläum für Gleichstellungsstelle der SPD-Fraktion

♦ Am 8. März 1984 war die Geburtsstunde der Gleichstellungsstelle der SPD-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus. Gründerin und erste Leiterin war Helga Korthaase - dem LandesFrauenRat später auch bestens bekannt als Vorsitzende in den Jahren 1995 bis 1998.

Die Arbeit der Gleichstellungsstelle war in den ersten Jahren vor allem durch ihre Funktion als Anlaufstelle für Frauen geprägt. Helga Korthaase bot abwechselnd mit den anderen SPD-Frauen im Abgeordnetenhaus und der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF) regelmäßig Sprechzeiten an. Die Adresse war das Ladenlokal am Seiteneingang des Kurt-Schumacher-Hauses in der Müllerstraße 163/Ecke Burgsdorfstraße im Wedding.

Schon im ersten Info-Flugblatt der Gleichstellungsstelle - kurz GSS - war zu lesen, für wen sie sich verantwortlich fühlt. Für Frauen und Mädchen, die sich in

- ▷ Ausbildung und Beruf
- ▷ Partnerschaft und Familie
- ▷ im öffentlichen Leben
- ▷ in ihrer sozialen Situation

benachteiligt fühlen und Hilfe und Beratung brauchen, Information und Auskünfte haben möchten oder auch nur einfach eine Beschwerde loswerden wollen. Danach gehören zu den Eckpunkten der GSS-Arbeit:

- ▷ Aufklärungs-, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit
- ▷ Umsetzung von Kritik und Anregungen in parlamentarische Initiativen
- ▷ Kontaktpflege zu Frauengruppen, Frauenprojekten und -verbänden.

„Grundprinzip unserer Arbeit ist die Parteilichkeit für Frauen“, heißt es. Themenschwerpunkte waren von Anfang an: Gleichstellungsgesetze, Frauenförderpläne, Frauenbeauftragte/-vertreterinnen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, § 218. Auch andere Elemente der Frauenbewegung, wie zum Beispiel Aufbau „alternativer“ Strukturen, Gründung von Frauenprojekten und Aufbau von Frauennetzwerken spielten eine zentrale Rolle. Im Gründungsjahr 1984 gab es noch keine SPD-Quote. Die kam erst 1988.

Der Fraktion gehörten „seinerzeit“ bei insgesamt 51 Mitgliedern gerade mal sechs Frauen an. Anfang 1989 übernahm Ingrid Holzhüter die Leitung der Gleichstellungsstelle. Die Fraktion hatte nun 55 Mitglieder und darunter befanden sich 21 Frauen: Die Quote wirkte!

Spannend war im Frühjahr 1989 aus frauenpolitischer Sicht zunächst die rot-alternative Regierung. Der Senat wurde Feminat und die acht Senatorinnen trafen sich regelmäßig zum

nicht nur die Hälfte des Himmels, sondern auch die Hälfte des Haushalts“ zusteht.

Die Themen, die die Gleichstellungsstelle bearbeitet hat, reichen von der Darstellung von Mädchen in Berliner Grundschullesebüchern bis hin zu weiblicher Altersarmut. Zentral war das so genannte Landesantidiskriminierungsgesetz, das am Ende der vorzeitig beendeten 11. Wahlperiode noch in zweiter Lesung verabschiedet wurde, aber erst 1991 in der Großen



Hexenfrühstück. Noch ahnte niemand, dass im Herbst 1989 die Mauer fallen würde. Schon ein halbes Jahr später ging es um Themen wie „Frauenrechte in die neue Landesverfassung“, § 218 im „einig Mutterland“, Erhalt der Fraueninfrastruktur West und Ausbau von Angeboten für Frauen im Ostteil der Stadt.

In der „Holzhüter-Ära“ war die Arbeit der Gleichstellungsstelle durch zwei Umzüge und viele Umbrüche gekennzeichnet. Nach einer „Zwischenlandung“ im Rathaus Schöneberg fand die GSS 1994 im Preussischen Landtag ihre endgültige Heimatadresse. Die Schwerpunkte verlagerten sich auf das parlamentarische Standbein und ein zusätzlicher Eckpunkt der GSS-Arbeit kam in den Vordergrund: die Kontrolle von Vorhaben und Programmen des Senats auf die Berücksichtigung der Belange von Frauen. Ingrid Holzhüter, die auch Haushaltspolitikerin war, vertrat mit großer Vehemenz die Auffassung, dass „den Frauen

Koalition und unter dem Namen Landesgleichstellungsgesetz (LGG) in Kraft trat.

1994 folgte die erfahrene Frauenpolitikerin Ulrike Neumann als GSS-Leiterin. Sie hat sich gezielt und entsprechend der Forderung des SPD-Grundsatzprogramms „Wer die menschliche Gesellschaft will, muss die männliche überwinden“ für die Umsetzung der Gleichstellungspolitik eingesetzt. Wie ihre beiden Vorgängerinnen, die für jeweils etwa fünf Jahre amtierten, setzt sie seit nunmehr fast 15 Jahren die Akzente. Mit ihr fing eine Zeit an, in der sich Frauen- und Gleichstellungspolitik als Querschnittsaufgabe für alle politischen Bereiche durchsetzte. Die wichtigste gleichstellungspolitische Forderung von Ulrike Neumann war und ist die enge Verknüpfung der Arbeits- und Wirtschaftspolitik mit Frauenpolitik. Mit Verve hat sie sich schon zu einer Zeit, als es Gender Mainstreaming und Gender Budgeting

**weiter auf Seite 19**

## Tagung „Beziehungsweisen“

♦ Unter dem Motto „Gleichstellung Weiter Denken“ hat der Berliner Senat das Gleichstellungspolitische Rahmenprogramm (GPR) im November 2007 erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Die Tagung „Beziehungsweisen: Geschlechterverhältnisse im Wandel“ am 29. April will die Diskussion weiterführen. Im Mittelpunkt stehen diesmal die Veränderungen in den Beziehungen der Geschlechter. Facetten und Ausprägungen dieses Wandels sollen beleuchtet und die Bedeutung künftiger Tendenzen für das politische Handeln befragt werden. „Die Verhältnisse der Geschlechter sind von großer Dynamik wie von Ungleichzeitigkeiten geprägt“, betont Dr. Gabriele Kämper von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen. Für sie ist klar: „Frauen haben sich Rechte und Handlungsräume in der Gesellschaft erkämpft, Ausbildung, Beruf, Partnerschaft und Familie und Engagement in der Gesellschaft sind für immer mehr Frauen selbstverständliche Optionen. Männer haben die Erfolge der Gleichberechtigung lange als Verlust eigener Privilegien erlebt. Doch jetzt beginnen auch immer mehr Männer zu entdecken, dass es für gelungene und gleichberechtigte Beziehungen des partnerschaftlichen Engagements aller Beteiligten bedarf.“ Frauen wie Männer wollten Selbstbestimmung und Unab-

hängigkeit, Verlässlichkeit und Sicherheit, Flexibilität und Kontinuität für ihren persönlichen Lebensplan miteinander vereinen. Dr. Kämper: „Die Balance verschiedener Erwartungen und Anforderungen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Das hat prägende Auswirkungen auf die Rollenverständnisse der Geschlechter.“ Das eigene Selbstbild und die Erwartungen an eine Partnerschaft hätten sich bei Frauen wie auch Männern inzwischen gewandelt.

Bei der Tagung wollen zwei Hauptreferate den Wandel der Geschlechterverhältnisse historisch einordnen und künftige Perspektiven in den Blick nehmen. Die weiteren Referate besprechen die unterschiedlichen Ausprägungen unter den Aspekten sozialer, regionaler und nationaler Herkunft. Die Tagung „Beziehungsweisen: Geschlechterverhältnisse im Wandel“ findet in der Zeit von 9 bis 17 Uhr im Grand City Firstclass Hotel Berlin-Mitte, Osloer Straße 116 a, 13359 Berlin, statt. Das ausführliche Programm will die Senatsfrauenverwaltung Ende März veröffentlichen. Staatssekretärin Almuth Nehring-Venus wird am 20. April 2009 bei der LFR-Mitgliederversammlung um 18 Uhr im UCW unter anderem über die Umsetzung des Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramms und die neuerliche Tagung Auskunft geben. *sbr*

## Vorstellung: Projekt JUMP in MINT

♦ Die Gleichstellungsbeauftragte des Bezirks Treptow-Köpenick Christiane Hartmann-Kraatz lädt am 8. April zur Vorstellung des Jugend Mentoring Programms JUMP in MINT ein. MINT steht für Mathematik, Informationstechnik, Naturwissenschaft, Technologie, Energie und Handwerk – und damit für spannende und zukunftsweisende Berufe. JUMP in MINT will angehende Ingenieurinnen, Tischlerinnen, Programmiererinnen, Mechanikerinnen oder Feuerwehrfrauen unterstützen. Das Programm will Mädchen ermutigen, zukunftsweisende Bereiche für sich zu erobern, die bis heute Männerdomänen sind. Erstmals ist es im April 2006 gestartet, am 8. Mai 2009 beginnt die vierte

Runde. Dafür werden Mentorinnen gesucht, die eine 14- bis 15-jährige Schülerin auf ihrem Weg in eine traditionell von Männern dominierte Fachwelt über ein Jahr begleiten. Zusätzlich können die Mentees in Workshops ihre Kompetenzen weiterentwickeln. Die Informationsveranstaltung beginnt um 15 Uhr im Rathaus Köpenick, Ratssaal, Alt-Köpenick 21, 12555 Berlin. Dann stellen Sabine Klenz, Deutsche Telekom AG, Beauftragte für Diversity aus Schwerin, und Christine Seidel, PMP, Senior Project Manager bei der T-Systems Enterprise Services GmbH in Berlin, das JUMP in MINT Programm genauer vor. Weitere Information bei Christiane Hartmann-Kraatz unter 902 97-23 09.

## GSS-Geburtstag

### **weiter von Seite 18**

noch gar nicht gab, für die dementsprechenden politischen Strategien und Konzepte eingesetzt. Bis heute erfordern die politische Umsetzung und Kontrolle der gesetzlichen Bestimmungen in diesem Bereich viel Kraft. Öffentlichkeitswirksam waren von 1988 bis 1997 die jährlichen Chauvi-Preisverleihungen als plastisches Beispiel alltäglicher Diskriminierung. Leider hatten die letzten Chauvis als „würdige Vertreter männlicher Selbstüberschätzung“ nicht die Größe, zur Preisverleihung zu erscheinen. Politisch wichtiger war die Initiative von Parlamentarierinnen zur Stiftung eines positiven Preises zur Sichtbarmachung von Frauen und ihren Leistungen: Dass die Louise-Schroeder-Medaille nach zähem Ringen durchgesetzt wurde, ist vor allem der Arbeit Ulrike Neumanns zu verdanken. 1998 wurde die Medaille das erste Mal vergeben.

Weitere Themenschwerpunkte waren und sind die Finanzierung von Projekten und Initiativen, der Aktionsplan gegen Gewalt, die Entkriminalisierung der Prostitution, aber auch Initiativen gegen Menschenhandel, Zwangsprostitution und Zwangsheirat.

Gleichstellungspolitik ist noch lange nicht am Ziel angelangt, denn noch immer erhalten Frauen weniger Lohn und haben schlechtere Aufstiegschancen als Männer. In der Politik und vor allem in der Wirtschaft ist es nach wie vor keine Selbstverständlichkeit, dass Frauen und Männer gleichermaßen vertreten sind. „Frauen und Männer sind gleichberechtigt. Das Land ist verpflichtet, die Gleichstellung und gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern herzustellen und zu sichern. Zum Ausgleich bestehender Ungleichheiten sind Maßnahmen zur Förderung zulässig.“ So steht es in Artikel 10 Absatz 3 der Verfassung von Berlin. Nichts weniger als das Erreichen dieses Ziels hat sich die GSS auf ihre Fahnen geschrieben, und sie wird weiterhin den Finger auf die Wunde legen. Wir gratulieren zum Jubiläum und wünschen weiter langen Atem und ordentlich Frauenpower.

*Barbara Scheffer und Ulla Büntjen,  
beide stv. AsF-Landesvorsitzende*